

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 2 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 40.

Mittwoch, den 3. April 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zur gest. Beachtung!

Der Osterfeiertage wegen erscheint am nächsten Montag kein Blatt und bitten wir Inserate, welche auf nächsten Montag oder Dienstag Bezug haben, uns längstens bis morgen Donnerstag nachmittag zuzustellen.
Die Redaktion.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Um der Einwohnerschaft während der Frühjahrsreinigung ihrer Häuser entgegenzukommen, ist angeordnet worden, daß während des Monats April die Reibrichtabfuhr nicht nur Samstags, sondern auch Mittwochs stattfindet.

Die Vorschrift, daß die Häuserbesitzer ihre Reibrichtbehälter vor ihren eigenen Häusern aufzustellen haben und nicht berechtigt sind, dieselben an anderen Stellen zu placieren, wird in Erinnerung gebracht. Der Fuhrmann ist verpflichtet, die Behälter von jedem Hause, auch da, wohin er nicht fahren kann, abzuholen und die leere Kiste wieder zurückzubringen. Die Behälter müssen morgens 6 Uhr parat stehen und sobald sie entleert sind, sofort wieder entfernt werden.

Den 1. April 1901.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Wildbad.

Bewerber-Ausruf.

Die Bewerber um eine Dienstmannsstelle für die Saison 1901 haben sich unter Nachweis ihrer Cautionsfähigkeit

am Samstag, den 6. April 1901
vormittags 11 Uhr

bei der unterzeichneten Stelle zu melden.
Den 1. April 1901.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Joh. Dietrich

Placierungs-Bureau
Karlsruhe i/B. Ritterstr. 10/12
Telephon 1332.

empfiehlt fortwährend

Hôtel- und

Wirtschaftspersonal

jeder Eigenschaft bei schnellster Bedienung.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Die gesamte Feuerwehr, bestehend aus Stab, der Jüge I.—VII. einschließlich der Reserve, rückt am

Ostermontag, den 8. April 1901

früh 1/8 Uhr

zur Übung aus.

Geschäftliche Verhinderung entschuldigt nicht und werden überhaupt nur ganz dringende Besuche berücksichtigt.

Den 8. April 1901.

Das Commando.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Die jährliche

Corps-Versammlung

sind am

Ostermontag, den 8. April 1901

nachmittags 2 Uhr

im Gasthof zum goldenen Ochsen

statt, wozu die Kameraden hiemit eingeladen werden. Anzug: Dienstrock.

Den 1. April 1901.

Das Commando.

M. Decker

im Hause der Vereinsbank

macht auf sein Lager in fertigen

Herren-, Knaben- & Burschen-Anzügen

insbesondere auf

Confirmanden-Anzüge

aufmerksam.

Weiter empfehle ich fertige

Herrn- & Burschenjoppen, Hosen & Westen
auch ist stets

eine große Auswahl fertiger Arbeitshosen

vorhanden wobei nur solide Näharbeit angewendet wurde.

In schwarz Kammgarn, Cheviots u. sonstigen
modernen Herrnkleiderstoffen

halte ich stets Lager, wie ich auch für die

Frühjahrs- & Sommersaison

eine sehr reichhaltige, elegante Mustercollektion jederzeit zur gest. Benützung
und Verfügung bereit halte.

W i l b a b.

Bekanntmachung.

Zwecks Empfangnahme ihrer Besungs-
scheine haben sämtliche Militärpflichtigen am
Donnerstag, den 4. April d. J.
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem hiesigen Rathaus zu erscheinen.
Nichterscheinende werden gegen eine Gang-
gebühr von 20 f geladen.
Den 30. März 1901.

Stadtschultheißenamt :
Bäcker.

Auf Charfreitag empfehle

Dampfundeln

und nehme Bestellungen bis Donnerstag
abend entgegen.

Wilhelm Rieginger, Bäcker,
Rathausstraße 65.

Empfehle auf die Osterfeiertage ver-
schiedene Sorten

See- u. Flußfische,

sowie mein reichhaltiges Lager in
Käs- u. Wurstwaren,
wie sämtliche

Delikatessen.

Achtungsvoll
Adolf Blumenthal
Hauptstr. 110.



Wie haben Sie es nur fertig ge-
bracht, daß dieses Mal die Fußböden
so prachtvoll geworden sind?

Mit „O. Fritze's Bernstein-Del-
lackfarbe“ ist es weiter kein Kunststück,
dieselbe übertrifft an Haltbarkeit,
schnellem Trocknen und elegantem Aus-
sehen aller anderen Fußbodenlacke.

Niederlage bei

Chr. Brachhold.

Ferner empfiehlt:

Parketwiche, weiß u. gelb
Stahlpähne,
Putztücher,
Leinöl,
Terpentinöl,
Copal- u. Eisenlack,
Gelb u. weisses Wachs.
Der Obige.

Schöne Zwetschgen

empfehlen J. F. Gutbub.

Meine

Oster-Ausstellung

ist eröffnet und lade zu zahlreichem Besuche höfl. ein.
Theodor Bechtle.

Gasthaus z. Sonne.

Ueber die Feiertage Ausschank von hochfeinem

Bock-Bier

wozu höfl. einladet

Robert Weber z. Sonne.

Meine

Oster-Ausstellung

ist eröffnet und lade zu zahlreichem Besuche höfl. ein.
G. Lindenberger.

Bisquit-Hasen

empfehlen Wilhelm Rieginger, Bäcker,
Rathausstraße 65.

Auf Charfreitag und Ostern
nehme ich bis Donnerstag vormittag
Bestellungen an, auf

Schellfische,
Hechte,
Bander,
Cabliau,

frische grüne Häringe
alles unter Garantie für beste Qualit-
äten.

J. Sonold, Kgl. Hoflieferant,
König-Karl-Straße 61.
Telephon Nr. 45.

Eierfarbe

sowie

gefärbte Eier

empfehlen Chr. Batt.

In eine hübsige Villa sofort ein ge-
wandtes

Zimmermädchen

gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eierfarben

empfehlen J. F. Gutbub.

Ueber den Sommer

wird ein Gefäß (verschlossen)
zum aufbewahren von leeren Kisten gesucht.
Von Wem? sagt die Redaktion.

Winter- Malta-Kartoffel

per Pfd. 16 f
empfehlen in vorzüglicher Ware.
J. Sonold, Kgl. Hoflieferant,
König-Karl-Straße 61.
Telephon Nr. 45.

Most-Rosinen

à Zentner 15 M 90 f
gegen bar empfiehlt
Chr. Brachhold.

Frisch gewässerte

Stod-Fische

empfehlen Chr. Batt.
Reifen

Backsteinkäs

empfehlen W. Fuchslocher.

Schöne Schnitz und Zwetschgen

empfehlen Chr. Batt.

Kaffee

roh u. geröstet
empfehlen Fr. Schmid, Straubenberg.

N u n d j a u.

— **Postalisches.** In der Zeit vom 31. März bis 7. April d. J. wird die Zulässigkeit der Versendung mehrerer Pakete mit einer Paketadresse sowohl im deutschen Wechselverkehr als im inneren württembergischen Verkehr aufgehoben.

— **Arnbach.** Ersten Sonntag fand dahier im Saale zum Ochsen die jährliche Sängerversammlung des Enz-Nagoldgau-Sängerbundes statt. Zufolge eines von der Vorstandschaft ergangenen Aufrufs an die dem Gau noch fernstehenden Vereine haben sich bis jetzt die Männergesangsvereine von Ottenhausen, Gaisthal und Höfen gemeldet. Diese Vereine wurden alsbald vor Erledigung der Tagesordnung aufgenommen. Dagegen hatte bedauerlicherweise der Männergesangsverein Conweiler seinen Beitritt erklärt, weil dieser Ort bei der letzten Hauptversammlung als Bewerber um das Sauliederfest mit kleiner Minderheit für diesmal verzichtet sollte. Da nun einer im vorigen Jahr abgegebenen Erklärung zufolge der Sängerbund Birkenfeld auf das diesjährige Fest freiwillig verzichtete, wurde Wildbad, dessen Viederkrantzvertreter freundl. Entgegenkommen zeigten, in einmütiger Weise als Festort gewählt und es ist nun das Sängersfest daselbst für den ersten Sonntag des Septembers in Aussicht genommen. Die übrigen Organstände: Wahl der Preisrichter, Kassenbericht u. wurden rasch erledigt. Die Sängerversammlung brachte alsdann zwei schöne Gesamtchöre zum Vortrag; weitere Lieder sangen die Bundesvereine von Arnbach, Birkenfeld und Engelsbrand. Auf Wiedersehen in Wildbad!

(Enzth.)

— **Stuttgart.** Nachdem der König auf Ansuchen des Vereins für Fremdenverkehr die Abhaltung eines Blumenkorso im K. Schlossgarten genehmigt und Herzog Albrecht von Württemberg das Protektorat übernommen hat, findet in diesem Jahre der Blumenkorso am Pfingstsonntag den 26. Mai statt.

Stuttgart, 30. März. Der Landtag erledigte heute den Kultetat. Dies war jedoch nur dadurch möglich, daß man der schwierigen Frage der Uebernahme der Schullasten auf den Staat wesentlich aus dem Wege ging und deren Behandlung auf später verschob. Das Kapitel Schullehrerseminar gab Veranlassung zu einer längeren Debatte, ebenso die Kapitel Handarbeitsunterricht, Waisenhäuser, Kunstschulen und Kunstgewerbeschulen. Am 16. April findet die nächste Sitzung statt.

Stuttgart, 28. März. Bei der Generalversammlung des hies. Viederkrantzes waren gegen 400 stimmberechtigte Mitglieder anwesend, den Vorsitz führte Rechtsanwalt Georgii. Als neuer Vorstand wurde Präzeptor Otto Schairer fast einstimmig gewählt.

— **Württ. Schwarzwaldverein.** Nach einem kürzlich vom Ausschuss des Vereins gefaßten Beschluß findet die diesjährige Hauptversammlung am 7. Juli in Horb statt. An diesem Tage soll dann die Einweihung des wieder hergestellten Aussichtsturms auf dem dortigen Schüttenberg stattfinden.

Balingen, 29. März. Einem hiesigen Restaurateur wurde von einem Weinreisenden, mit dem er in Streitigkeiten geriet, welche in Thätlichkeiten ausarteten, derart in den Finger der rechten Hand gebissen, daß wahrscheinlich der Finger amputiert werden muß.

Heidenheim, 29. März. Die Direktion der Württembergischen Kattunmanufaktur hier, die ihren Arbeitern jederzeit ein großes Wohlwollen entgegenbringt, läßt auch heuer wieder denjenigen Konfirmanden, deren Väter in ihrem Betriebe beschäftigt sind, ein Konfirmationsgeschenk von je 10 M. überreichen.

Ualen, 29. März. Die Frau des Gasthofbesizers B. hier ist gestern von Drillingen (3 Mädchen) entbunden worden. Eines derselben kam tot zur Welt, die beiden andern sind gesund.

Ulm, 30. März. Vom hiesigen Kriegsgericht wurden gestern die 2 Ulanen des Ulanenregiments 20 in Ludwigsburg, Karl Wahl von Zwierenberg und Emil Bantle von Eichthalen, Olt. Oberrdorf, wegen Fahnenflucht im Komplott abgeurteilt. Der erstere erhielt 1 Jahr 9 Monate, der zweite 1 Jahr 5 Monate Gefängnis zuerkannt.

Friedrichshafen, 31. März. Beim Bohnbau zu Markdorf kam ein 22jähr. Italiener beim Aufheben von Eisenschienen dadurch ums Leben, daß er, als eine Rollbahn-Lokomotive dahersuhr und die Stange erfaßte, nicht rechtzeitig ausgeräumt hatte, wodurch die Stange in die Höhe kippte und ihn mit solcher Wucht auf den Kopf traf, daß er sofort enseelt dalag.

— **Ein originelles Bittgesuch an den Kaiser** hat dieser Tage zur Zufriedenheit der Antragsteller seine Erledigung gefunden. Vier Schulknaben aus Heilbronn im Alter von 9—10 Jahren hatten den Monarchen um Ueberlassung einiger abgelegter Uniformen der Kaiserl. Prinzen gebeten, zwecks Erneuerung der abgetragenen Uniformen ihrer „Ostarmee“, da in ihrer „Kriegskasse“ zur Neuananschaffung von Uniformstücken kein Geld mehr vorhanden sei. Dem eigenartigen Gesuche hatten die jugendlichen Bittsteller in Skizzenform einen vollständigen Situationsplan ihres Exerzier- und Kriegsplatzes beigefügt. Der Kaiser ordnete eingehende Erlundigungen über den tatsächlichen Sachverhalt an und hat nunmehr den „Führern der Ostarmee“ einen Beitrag von 50 M. zu der erbetenen Neuananschaffung aus seiner Privatschatulle überweisen lassen.

Metz, 30. März. Das Oberkriegsgericht verurteilte den Oberleutnant Rüger wegen tatsächlichen Angriffs eines Vorgesetzten mit der Waffe, wodurch der Tod herbeigeführt wurde, gemäß § 97 des Militärstrafgesetzbuchs zu 6 Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heer, unter Anrechnung von 6 Wochen Untersuchungshaft.

München, 18. März. Bekanntlich wird jeder Zeuge, wenn er das 16. Lebensjahr erreicht hat, eidesfähig. Vor einem hiesigen Gericht ereignete sich am Samstag der gewiß seltene Fall, daß für die Entscheidung der Frage der Eidesfähigkeit einer Zeugin sogar die **Geburtsstunde** eine Rolle spielte. Die Zeugin erreichte zufälligerweise am Samstag gerade ihr 16. Lebensjahr. Es wurde nun die Frage aufgeworfen, ob sie vormittags oder nachmittags geboren war, und festgestellt, daß sie morgens halb fünf Uhr geboren war; ihrer Vererdigung stand also nichts mehr im Wege. Andernfalls hätte die Verhandlung auf Nachmittag vertagt oder ausgesetzt werden müssen.

Berlin, 29. März. Die „Berl. Neuest. Nachr.“ melden, daß dem Fürsten Herbert Bismarck heute früh ein Sohn geboren wurde.

Breslau, 28. März. (Ein Defraudant.)

Großes Aufsehen erregt die Flucht des Baaliers Georg Schalm in Lüben, der allseitiges Vertrauen besaß. Er verschwand am Freitag aus seiner Wohnung. Die Passiva betragen 300 000 M. Geschädigt sind fast ausschließlich kleine Leute. Heute früh wurde das Geschäft gerichtlich versiegelt. Der Schlesische Bankverein ist beteiligt, aber gedeckt.

— **Die Streitkräfte der Buren** bewegen sich jetzt alle nach Norden, offenbar um dort eine größere Entscheidung herbeizuführen. De Wet befindet sich bereits in Transvaal, die in das Kopland eingefallenen Kommandos, die sich dort mit Pferden, Proviant und Zugtieren reichlich versorgt haben, nähern sich dem Oranje-Fluß, der jetzt bereits überall durchwatbar ist. Ueber de Wets Vormarsch gehen der „D. W.“ nachstehende Kabelmeldungen zu:

Laurenzo Marques, 29. März. De Wet überschritt den Baalfluß mit 500 Mann bei Villiersdorp und sammelte weitere 1000 Mann nahe Standerton. Er kopiert mit Botha.

Lissabon, 28. März. Der Dampfer „Benguella“ ist hier mit zahlreichen Buren eingelaufen. 400 derselben begeben sich von Lissabon nach der Citadelle Peniche. Der Rest, gegen 300 Mann, ist nach Alcobaca aufgebrochen. General Pienaar nebst Familie reiste in Begleitung eines portugiesischen Generals nach Thomar. Während der Seereise starben 5 Buren, 42 wurden bei ihrer Ankunft in Lissabon in ein Krankenhaus gebracht.

London, 30. März. Die „Times“ meldet aus Valmoral in Transvaal vom 29. ds.: Die Buren führten gestern die Entgleisung eines Zuges zwischen Valmoral und Wilgeriver herbei. Die Lokomotive, 4 Güterwagen und ein Personenwagen wurden umgestürzt. Niemand wurde getötet.

— **Englische Offiziere in Deutschland.** Die „Staatsbürger-Ztg.“ teilt nachstehendes mit: „Eine Anzahl englischer Offiziere wird sich in den nächsten Tagen nach Bad Homburg v. d. H. zur Kur begeben. Es sind dies solche Offiziere, welche am Feldzuge in Südafrika teilgenommen haben und invalide oder verwundet in die Heimat zurückkehrten. Die als Wohltäterin bekannte Gräfin Georgina Dubley trägt die gesamten Kosten für den Aufenthalt der Offiziere in Bad Homburg.“

— **Ein Vermögen von 85 Millionen** soll nach der „Trier. Ztg.“ der verstorbene Freih. v. Stumm-Hallberg hinterlassen haben.

— **In Indien** sind in der vergangenen Woche 8000 Personen an der Pest gestorben.

— **Aus allen Teilen Australiens** laufen Klagen über verheerende Waldbrände, denen Tausende von Schafen und Rindern zum Opfer gefallen sind, sowie über ganz enorme Hitze ein.

— **Die meisten Eisenbahnunfälle** der Welt finden in Rußland statt. Statistisch ist er wiesen, daß durchschnittlich von einer Million Reisender 30 Personen getötet oder verletzt werden.

— **In der Pariser medizinischen Gesellschaft** wurde eine Mißgeburt männlichen Geschlechts vorgestellt, die weder Arme noch Beine hat. Dieser Rumpfmensch stammt aus dem asiatischen Rußland und ist das 15. einer Familie von 16. Kindern.

Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Rheinau.

27) (Nachdruck verboten.)

„Ich will für Dich arbeiten — mich für Dich plagen,“ fuhr er ungestüm fort; „Du sollst keine Sorge kennen, wenn ich Dich davor bewahren oder sie auf mich nehmen kann. Ich bin jung und kräftig genug um mein Brod zu verdienen, und von Deiner Liebe beglückt, werde ich von heute an Deiner würdig werden, — Elsie — von heute an, denn ich war es nicht immer.“

Er zog sie an seine Brust, und Elsie fühlte, wie ein Beben durch seinen Körper ging. Selbst als er ihr zum ersten Male von seiner Liebe gesprochen, war er nicht in dieser seltsamen Erregung gewesen.

„Antonio,“ murmelte sie, wieviel höher bist Du, als ich! Auf Kosten Deines eigenen Herzens wolltest Du mich freigeben, und ich hatte nicht den Mut, Dich gehen zu lassen, obgleich Du eine viel reichere Braut hättest finden können. Und was soll ich zu Lena sagen, Antonio?“

„Verschweige ihr und aller Welt unser Geheimnis noch für eine kleine Weile,“ versetzte dieser. „Wir wollen es eifersüchtig bewahren, damit die harte Welt uns nicht zu sehr verspottet. Ich werde bald reich genug sein, um eine Frau zu ernähren,“ fügte er hoffnungsvoll bei, „und Niemand braucht zu erfahren, wie nahe ich dem Schiffbruch war. In wenigen Tagen werde ich nach London gehen und jene Freunde auf die Probe stellen, die mir einst so viele Versprechungen machten, Elsie.“

„Also steht unsere Sache schließlich gar nicht so schlimm?“

„Nein, Geliebte, jetzt nicht mehr. Vor mir ist alles klar und hell.“

Und er sah wirklich aus, als ob dem so wäre, in dem Augenblicke, da Helene Dering in das Zimmer trat, und wie im Staunen über die glücklichen Gesichter des jungen Paares stehen blieb. Verlekte es ihr Gefühl, in diesem Trauerhause so bald schon wieder das Glück einzuleben zu sehen, oder was war es, das ihre Wienen so auffallend verdüsterte? „Ich habe einen Brief für Dich, Elsie,“ sagte sie ernst, „er kommt von Deinem Vater. Darum bitte ich Dich, lies ihn nicht sogleich, denn Du scheinst mir heute abend glücklicher zu sein, als seit vielen Wochen.“

„Ja, ich glaube — ja, ich bin es,“ bekannte Elsie, und ihre Hand stahl sich in die Antonio's, wie um ihm zu zeigen, daß sein Mißgeschick ihn ihr nur noch teurer gemacht. Wie gerne hätte sie Helene die Geschichte von Antonio's heroischem Vorschlage erzählt, um ihr eine größere Hochachtung für ihn abzugewinnen; denn es war ihr schon häufig aufgefallen, daß Lena ihn nur um ihres- und ihres Bruders willen freundlich aufzunehmen schien, während sie persönlich ihm nicht sehr gewogen war.

Helene verließ das junge Paar an diesem Abend nicht mehr; sie setzte sich an den Tisch, las ein wenig und plauderte von gleichgültigen Dingen, bis der Besucher sich verabschiedete. Antonio blickte sie öfters forschend wie eine ihm räthelhafte Erscheinung an, und als er ihr beim Weggehen die Hand reichte, sagte er wie fragend: „Ich fürchte,

Sie befinden sich heute abend nicht wohl, Fräulein Dering?“

„Ich befinde mich weder besser noch schlimmer, als seit dem Tage meines schweren Verlustes,“ war ihre Antwort.

„Mir scheint, Sie haben sich sehr verändert, Fräulein Dering?“

„Nicht mehr als alles Uebrige meiner Umgebung — das ist alles, Herr Boretti. Es ist wohl nur natürlich, daß die Vorkommnisse der letzten Wochen mich nicht unberührt gelassen haben.“

„Ja, es ist nur natürlich. Ich bitte um Verzeihung, mein Frage hat sie verlezt.“

„Durchaus nicht, Herr Boretti.“

Elsie's Verlobter verließ das Haus und ließ sich von der Brücke aus zu seiner Yacht hinüberrieseln, die seit dem Tage der Regatte ihren Standort nicht gewechselt. Seit jener Unglücksnacht, in welcher Friedrich Dering den Tod gefunden, hatte Boretti das Wirthshaus nicht mehr betreten, sondern es vorgezogen, die Nacht in seiner eigenen Yacht zu verbringen. Es lag ihm nicht daran, mit Frank Nord zusammenzutreffen. An Bord des Schiffes erwartete ihn ein grauhaariger Mann mit verwirrten Zügen und überreichte ihm einen schlecht gestegelten, unreinlich aussehenden Brief. „Er wurde von einem fremden Schiffe gebracht, das heute morgen auf den Brood kam und den Avenny hinunterfuhr, Herr Boretti.“

Antonio erbrach das Schreiben, las eine Weile mit großer Aufmerksamkeit und atmete schwer, wie von einer merkwürdigen Ueberraschung erfaßt. Dann zerknickte er hastig das Papier in der Hand und warf es in's Wasser. „Ich habe abgeschlossen mit Dir, Vater, wie mit der ganzen Vergangenheit,“ rief er leidenschaftlich. „Das Leben beginnt jetzt von neuem für mich und — bei Gott, ich fürchte mich nicht davor!“

15. Kapitel.

Nach Antonio's Weggehen verharren die beiden jungen Damen lange Zeit in tiefem Schweigen. Jede hing ihren eigenen Gedanken nach, und Frank Nord's Schreiben lag unbemerkt auf dem Kaminstisch. Elsie erinnerte sich dessen zuerst wieder, als sie aus ihrer Versunkenheit erwachte, sprang hastig auf und griff nach dem Briefe ihres Vaters.

„O Lena,“ rief sie, „es war unrecht von mir, ihn zu vergessen — unrecht, ihn nicht sogleich zu lesen.“

„Ich habe Dir den Grund gesagt, warum ich dies von dir verlangte,“ versetzte Lena fast gereizt. „Deines Vaters Briefe regen Dich immer so sehr auf.“

Ehe Helene sich dessen bewußt wurde, war Elsie an ihrer Seite und hatte sie zärtlich umschlungen. „Habe ich Dich heute abend in irgend einer Weise beleidigt?“ fragte sie leise und erschrocken, als Lena's dunkle ernste Augen sich plötzlich mit Thränen füllten.

„Nein, nein, mein Liebling,“ versicherte Helene hastig, „Du bist die Beste, der ich ein überreiltes Wort gleich übelnehmen würde. Aber Deine Zukunft ist's, die mir so große Sorgen macht.“

Antonio Boretti hatte richtig vermutet, daß Helene Dering ihn besser durchschaute, als alle Uebrigen. Sie hatte neuerdings ernste Bedenken, ihm das Glück ihrer jungen Freundin anzuvertrauen, und konnte es nicht

unterlassen, denselben auch bei Elsie Worte zu verleihen. Sie sprach ihre ernstesten Zweifel aus, ob Antonio ihrer würdig sei, ob er sich nicht sichere Hoffnungen machte, sie, Helene werde um des Bruders willen der Freundin freiwillig einen Theil ihrer Reichtümer abtreten, und geriet durch Elsie's Widerspruch in eine solche heftige Aufregung, daß diese ganz erschreckt in die Worte ausbrach: „Aber, Lena, wenn Du eine so geringe Meinung von Antonio hast, warum sprachst Du mir nicht schon früher hiervon?“

„Ich bedaure, daß ich es nicht gethan habe,“ sagte Helene, die sich wieder beruhigt hatte und bleich, wie eine Bildsäule neben dem Tische stand. „Vergieh mir, Elsie, aber frage mich nicht weiter. Später sollst Du alles erfahren. O ich wünschte, Dein Vate wäre ein besserer Mann, damit Du mit ihm hättest weggehen können.“

„Du — Du wünschst dies!“ rief Elsie, aufs Neue überrascht.

(Fortsetzung folgt.)

V e r s c h i e d e n e s.

— Alfred Dreyfus' Memoiren. Gleichzeitig mit der französischen Ausgabe der Memoiren von Alfred Dreyfus werden dieselben auch deutsch am 1. Mai erscheinen. Die deutsche Ausgabe welche der Verlag von Dr. John Edelheim in Berlin veranstaltet, wird den Titel „Fünf Jahre meines Aufenthaltes auf der Teufelsinsel 1894 bis 1899“ führen. Einen großen Theil des Inhaltes bilden noch der „N. Fr. Pr.“ Tagebuchnotizen, die Dreyfus während seines Aufenthaltes auf der Teufelsinsel täglich aufgezeichnet hat. Die Aufzeichnungen wurden seinerzeit vom Gouverneur der Insel konfisziert und im französischen Kolonialministerium deponiert. Nach der Amnestie sind sie Dreyfus von dem gegenwärtigen Kolonialminister wieder ausgehändigt worden.

— Wozu der Kinematograph gut ist. Diese moderne Erfindung, die nur zur Unterhaltung der Müßigen geschaffen zu sein scheint, kann in der That auch sehr dankenswerte Dienste leisten. In der Music Hall in London kann man gegenwärtig interessante, nach der Natur aufgenommene Scenen vom Südafrikanischen Kriegsschauplatz sehen. Nützlich nun, so erzählt die „Fronde“, erkannten mehrere Zuschauer auf einem dieser lebenden Bilder einen ihnen befreundeten Offizier und benachrichtigten davon sofort die Gattin desselben, die seit einem halben Jahre keine Nachricht von ihrem Mann erhalten hatte und ihn schon tot wähnte. Sie kam von Glasgow, wo sie wohnte, sofort nach London und besuchte die Spezialvorstellung, die der Direktor des Etablissements ihr zu Ehren veranstaltete. So konnte die Dame, dank dem Biographen, die Freude des Wiedersehens mit ihrem Gatten schon im voraus genießen.

— (Die automatische Kindsmagd.) Die Fortschritte der Frauen-Emancipation haben in einer häuslichkeit in Chicago eine ebenso kuriose wie eigenartige Erfindung gezeitigt. Ein „g-plagter Papa“, ein Ingenieur, erfand einen Apparat, der, mit einem Dynamo verbunden, eine Wiege in Bewegung setzt, und zur selben Zeit einen Phonographen laufen läßt, der das Lieblinglied seines holden Sprößlings herunter singt.